Eduard Brunner 1939-2017

Autor(en): **Holliger, Heinz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 139

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eduard Brunner

1939–2017

© 2015 Derek Prager / Telavi Festival

Unmöglich, in diesen spärlichen, von Trauer und Dankbarkeit gezeichneten Zeilen den so weiten und farbigen Lebensbogen von Eduard Brunner, am 14. Juli 1939 in Basel geboren, abzuschreiten. Die frühen Erinnerungen: 1961 Kennenlernen während der gemeinsamen Dienste in der BOG (Basler Orchester-Gesellschaft). Edi lädt mich zu sich nach Hause an die Feierabendstrasse ein. Es geht gleich los mit der Hindemith-Klarinettensonate, die ich in wohlwollender Gegenwart von Hélène, der zukünftigen Gattin von Edi, am Klavier prima vista zusammenzustückeln versuche. Dann viele Proben und einige Konzerte unseres «Trio d'anches» (zusammen mit dem Fagottisten Henri Bouchet) mit Trios von Jacques Wildberger, Robert Suter, Martinů und natürlich meinem Lehrer Sándor Veress. Aus der Perspektive des Orchesteroboisten erlebte ich Edis eindrückliche Interpretation von Hindemiths Klarinettenkonzert (unter Paul Sacher). Ich fühlte bei Edi die brennende Neugierde für alles Neue, Unbekannte. So war es ganz selbstverständlich, dass Edi auch in unserer verschworenen Gemeinschaft mit Aurèle Nicolet, Jürg Wyttenbach, meiner Frau Ursula und dem Bratschisten Serge Collot mitmachte. Später wurde daraus (zusammen mit Janka Wyttenbach, Christiane Nicolet und Hirofumi Fukai) das ziemlich unkonventionelle Basel-Ensemble. Für Edi war es selbstverständlich, neben Helmut Lachenmanns *Intérieur* oder Jürg Wyttenbachs *Fliessband-Musiker* (aus *Stücke die Zeit totzuschlagen*) auch den *Aufstieg zum Berg* (inklusive Sonnenaufgang) von Carl Baermann zu spielen. Stilistische Scheuklappen waren für Edi ein Horror. Auch in meinem nicht ganz geheueren *KREIS* spielte er wie selbstverständlich auf Klarinette, Flöte, Oboe, Fagott, Posaune oder Tuba. Diese Offenheit für das Unbekannte liess ihn frühe Freundschaften schliessen, zum Beispiel mit Helmut Lachenmann. Daraus ist eines der wichtigsten Werke des neuen Klarinetten-Repertoires entstanden: *ACCANTO* für Klarinette und Orchester. Später kam die enge Freundschaft mit Isang Yun dazu, der für Edi so wegweisende Werke wie das Klarinettenkonzert, *Rencontre* und die zwei späten Klarinettenquintette geschrieben hat. Auch die stilistisch himmelweit voneinander entfernten Klarinettenquintette von Krzysztof Meyer und Jean Françaix sind Edi zu verdanken.

Parallel zur erfolgreichen Solokarriere war Eduard Brunner lange Jahre erster Soloklarinettist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. In späteren Jahren kam die Unterrichtstätigkeit an den Musikhochschulen von Saarbrücken und Karlsruhe hinzu. Er war ein leidenschaftlicher Pädagoge und wurde von seinen Schülern und Schülerinnen hoch geschätzt, weil er seine reichen musikalischen Kenntnisse und Erfahrungen, die weit über die Klarinettenwelt hinausreichten, einer jüngeren Generation wirklich zu vermitteln wusste.

Bei unserem letzten gemeinsamen Konzert in Berlin (mit Werken von Isang Yun) war ich tief beeindruckt von Edis souveräner, virtuoser Interpretation von *Riul* und *Rencontre*. Während der Proben von Yuns Oboen-Quartett war Edi aufmerksamer, kritischer Zuhörer, verriet genaueste Kenntnisse der Streichinstrumente und gab uns hilfreiche Ratschläge.

Zum geplanten gemeinsamen Gedenkkonzert für Aurèle Nicolet in Luzern sollte es nicht mehr kommen: Kurz nach dem Berliner Konzert erkrankte Edi schwer. Wenige Wochen vor dem 27. April, seinem Todestag, kam es zu einer für uns beide wichtigen Wiederbegegnung in München. Edi war von bewundernswerter Zuversicht, nie klagend, bis zuletzt dem Leben zugewandt, von Hélène liebevoll und fürsorglich betreut. Auf dem Klavier lag die neueste Komposition der Tochter Gabrielle, die mir Edi mit Stolz zeigte. Durch das Fenster sah ich Hélène in ihrem schönen Rosengarten, hegend und pflegend. Nun wird sie ihr Erinnerungsgärtlein weiter hegen und pflegen; allein, und doch eng verbunden mit Edi.

Heinz Holliger